



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

61. Der Rabe und der Fuchs, von G. E. Lessing

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

zu sehen, was der Mann vorhabe, griff er mit an. Allein der Sack war nicht zu bewegen, und der Kalif sprach: „Die Bürde ist zu schwer, Kadi, sie ist zu gewichtig.“ „Herr, antwortete Ibn Beschir mit edler Dreistigkeit, Du findest diese Bürde zu schwer, und sie enthält doch nur einen kleinen Teil der Erde, die Du ungerechterweise einer armen Witwe genommen hast! Wie willst Du denn das ganze geraubte Land tragen können, wenn es der Richter der Welt am großen Gerichtstage auf Deine Schultern legen wird?“ Der Kalif war betroffen; er lobte die Herzhaftigkeit und Klugheit des Kadi und gab der Witwe das Erbe zurück mit allen Gebäuden, die er darauf hatte anlegen lassen.

J. G. Herder.

3. Grundgedanke der Erzählung.

Der Reiche und Gewaltige hat nicht das Recht, sich das Eigentum anderer wider ihren Willen anzueignen.

4. Schriftliche Übungen.

1. Aufschreiben der Parabel: „Die ewige Bürde“.
2. Aufschreiben der Erzählung: „König Friedrich und sein Nachbar“.
3. Aufstellung von Parallelen zwischen den genannten Erzählungen, resp. zwischen den darin auftretenden einander entsprechenden Personen.

61. Der Rabe und der Fuchs.

Gotthold Ephraim Lessing.

1. Inhalt der Fabel.

Ein Rabe will eben ein Stück Fleisch verzehren, als ein Fuchs herbeischießt und ihn über alle Maßen lobt. Um den Schmeichler zu belohnen, läßt der Rabe das Fleisch fallen. Doch es ist vergiftet, und der neidische Fuchs verendet, nachdem er dasselbe verzehrt.

2. Gliederung der Fabel.

1. Der Rabe will das geholte Fleisch verzehren.
2. Der Fuchs schmeichelt ihm.
3. Der eitle Rabe belohnt den Schmeichler.
4. Der Schmeichler erhält seine Strafe.
5. Schluß: Wunsch des Verfassers.

3. Fragen und Aufgaben zur Vermittelung des Verständnisses und Belebung des Inhaltes.

1. Was wird im ersten Satze von dem Raben ausgesagt? Das Fleisch enthielt Gift; es war also giftig. Warum heißt es aber dennoch „vergiftetes“? Weshalb war der Gärtner über die Raben erzürnt? Weshalb warf er das vergiftete Fleisch hin? Warum läßt der Verfasser den Raben das Fleisch nicht im Schnabel forttragen?

Reineweber, Anleitung.

— Warum schlich der Fuchs herbei? Warum verschleihte die Rede des Fuchses den Raben nicht? Gieb die Vorzüge an, welche der Fuchs dem Raben beilegt! Besaß der Rabe diese Vorzüge? War der Fuchs etwa der Ansicht, daß der Rabe der bevorzugteste Vogel sei? In welcher Absicht spendete der Fuchs dem Raben das unverdiente Lob? (Um sich dessen Gunst zu erwerben.) Welche Absicht steckt wieder hinter dieser? (Er wollte das Fleisch haben, also Vorteil aus der Gunst ziehen.) Der Fuchs legte dem Raben Vorzüge bei und spendete ihm unverdientes Lob, um sich dadurch Vorteil zu verschaffen. Wer das thut, der ist ein Schmeichler. Wer ist ein Schmeichler? Was heißt es: jemandem schmeicheln? Worin besteht die Schmeichelei? — Der Fuchs gründet zwei Folgerungen auf die Vorzüge des Raben. Weise sie nach! — Inwiefern verstellte sich der Fuchs? Zu welchem Zwecke? Auf wessen Seite war der Irrtum? Worin besteht der Irrtum des Raben? Woraus erhellt, daß der Rabe dumm war? Inwiefern war der Rabe großmütig? (Insofern er dem Fuchse, der sein natürlicher Feind war, eine Gabe spendete.) — Wie verzehrte der Fuchs das Fleisch? — Boshafte Freude ist die Freude, die jemand darüber empfindet, daß er einem andern Böses (Schaden) zugefügt hat. — Welche Wirkungen zeigt das Gift? — Was wünscht der Verfasser den ehrlosen Schmeichlern?

2. Lessing hat diese Fabel dem römischen Fabeldichter Phädrus, der zur Zeit des Kaisers Augustus lebte, nachgebildet. Bei dem alten Römer lautet die Fabel etwa so: „Ein Rabe hatte einen Käse gestohlen und setzte sich auf einen Baum, um ihn hier zu verzehren. Dies bemerkte ein Fuchs, schlich hinzu und hielt ihm eine schmeichlerische Rede, besonders lobte er seine schöne Stimme. Den Raben freute dies Lob, und er fing an zu schreien. Als er aber den Schnabel öffnete, entfiel ihm der Käse. Der Fuchs schnappte ihn auf, verschlang ihn und lachte den thörichten Raben aus.“ — Welche Veränderungen hat Lessing vorgenommen? Wer ist bei ihm der Geprüllte? 2c. — In der Fabel des Phädrus ist die Lehre: „Wer sich mit täuschenden Worten gern loben läßt, wird durch zu späte Reue bestraft.“

4. Grundgedanke der Fabel.

Wohlverdienter Lohn des Schmeichlers wäre es, wenn sich ihm das Erschmeichelte in Gift verwandelte.

5. Schriftliche Übungen.

1. Vergleichung der beiden Fuchse in den Fabeln: „Der Rabe und der Fuchs“ und „Der Fuchs und die Weintrauben“.

Andeutung des Materials.

- a. Zufälliger Blick aufwärts — Weinstock, Rabe.
- b. Jeder hält oder trägt etwas — Trauben, Fleisch.

- c. Begier danach.
 - d. Geräuschloser Gang — Zweck.
 - e. Möglichkeit in den Besitz zu gelangen — wenn hinauf, herab.
 - f. Ihr Thun — Handeln, Reden.
 - g. Erfolg — Ärger, Freude. — Schluß.
2. Der Heuchler und der Schmeichler.

Ausführung:
(Schülerarbeit.)

Der Heuchler und der Schmeichler — beide sind Lügner. Ersterer verstellt sich, letzterer auch. Nicht nur der Heuchler, sondern auch der Schmeichler sucht sich durch sein Benehmen Nutzen zu verschaffen. Sowohl der eine als auch der andere kann uns sehr gefährlich werden. Der Heuchler ist ein verabscheuungswürdiger Mensch, der Schmeichler auch. Nicht bloß die Heuchelei, sondern auch die Schmeichelei wurde von Christus verdammt.

Der Heuchler stellt sich selber besser dar, als er wirklich ist, der Schmeichler andere. Die Heuchelei geschieht in Worten und Werken, die Schmeichelei dagegen nur in Worten. Der Heuchler versucht jemanden, um dessen Schaden zu bewirken; der Schmeichler hat nicht so sehr eines anderen Schaden, als den eigenen Nutzen im Auge. Der Heuchler ist viel gefährlicher, als der Schmeichler.

62. Spitz und Pudel.

Johann Christian Andreas Vöhr.

1. Bemerkung.

Diese Fabel läßt sich vortrefflich bei Nr. 37 oder auch im Anschluß an Nr. 27 und Nr. 59 verwerten. Eine eingehende Behandlung derselben geben wir daher nicht, sondern beschränken uns auf die Angabe des Gedankenganges und der Moral.

2. Gliederung der Fabel.

- I. Die Versuchung zur Ausgelassenheit und Pflichtbergessenheit.
 - 1. Der Hinweis auf die günstige Gelegenheit.
 - 2. Die Versuchung selbst.
 - 3. Die Abweisung des Versuchers.
- II. Die Versuchung zum Diebstahl.
 - 1. Die Versuchung selbst.
 - 2. Der Hinweis auf die passende Gelegenheit.
 - 3. Die Abweisung des Versuchers.
- III. Das traurige Ende des Pudels.
- IV. Die Moral für den Leser.

3. Grundgedanke der Fabel.

An Rechtschaffenheit und fester Treue scheitert jede Verführungskunst. — Wer nicht hören will, muß fühlen.